

Einleitung

Das vorliegende Handbuch führt theoretische sowie empirische bewegungs- und sportwissenschaftliche Wissensbestände mit aktuellen kindheitspädagogischen Diskursen zusammen, die für die bewegungspädagogische Arbeit in außerfamiliären Settings mit Kindern in den ersten sechs bis acht Lebensjahren relevant erscheinen. Dabei stehen die Dokumentation und Einspeisung von Forschungsergebnissen in den fachwissenschaftlichen Diskurs ebenso im Mittelpunkt wie die Sichtbarmachung relevanter Themen, vielfältiger Perspektiven und disziplinärer Besonderheiten. Die spezifischen Schwerpunkte der Beiträge repräsentieren die Breite der theoretischen, praktischen und empirischen Zugänge.

Sport- und bewegungspädagogische Diskussionen rücken, wenn es um Bildungsprozesse in der Kindheit geht, seit jeher in erster Linie die Schule und mit ihr die Schulkindheit in den Mittelpunkt ihrer Forschungs- und Gestaltungsinteressen. Auch für die Herausgabe dieses Handbuchs besteht hierdurch die Gefahr, sich aktuellen schulbezogenen Strömungen der Pädagogik der frühen Kindheit und ihrer Forschung hinzugeben und in erster Linie Bedingungen und Wirksamkeiten einer professionellen Entwicklungsförderung zu fokussieren – womöglich sogar noch zugespitzt auf die Förderung in Kindertageseinrichtungen mit dem Maßstab des Schulerfolgs« (Honig 2015, S. 47). Um dieser Perspektiv-Verengung entgegenzuwirken, beschränkt sich das Handbuch mit Blick auf die Gegenstandsauffassung sport- und bewegungspädagogischer Anliegen zum einen nicht allein auf die Institution Kita¹ und deren Fragen im Hinblick auf ihre Aufgabe der Gestaltung und Vorbereitung von Übergängen in die Schule. Es thematisiert daneben auch non-formale und informelle Kontexte sowie therapeutische und gesundheitsbezogene Handlungsfelder der Frühpädagogik. Zum anderen ist es ein zentrales Anliegen dieses Handbuchs, mit der Auswahl und der Themenzusammenstellung der Beiträge zu zeigen, dass der Diskurs zu Bewegung und Sport in der frühkindlichen Bildung keineswegs nur einseitig einer kompensatorischen Logik verpflichtet ist, die auf die seit langem diskutierten Veränderungen der Bewegungs- und Lebenswelt von Kindern antwortet. Bewegung, Sport und nicht zuletzt das in den vergangenen

1 Kindertageseinrichtungen stehen als Kernhandlungsfeld zwar nach wie vor im Mittelpunkt bewegungs- und sportpädagogischer Betrachtungen. Analog zu der stetig breiter werdenden Palette kindheitspädagogischer Arbeitsfelder (vgl. »Berufsprofil Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge«, 2015) werden auch Krippe und Schulhort bzw. die verlässliche Ganztagsbetreuung an Schulen ebenso wie bewegungsbezogene Angebote der Familienbildung und -beratung in Familienzentren und anderen Bildungseinrichtungen in den Beiträgen berücksichtigt.

Jahren wissenschaftlich weniger beachtete Spiel verfügen im Kontext frühkindlicher Pädagogik über eine eigene Dignität. Denn Bewegung, Sport und Spiel gelten in bildungstheoretischen Ansätzen der Bewegungs- und Sportpädagogik als körper- bzw. leibbasierte Modi und symbolische Formen kindlicher Weltbegegnung, in denen sie sich Welt in Selbst-, Sach- und Sozialbezügen erschließen (vgl. Laging & Kuhn, 2017).

Sport und Bewegung im Diskurs der Kindheitspädagogik

Mit der steigenden Attraktivität früher Bildung geht seit einigen Jahren auch eine erhebliche Multidisziplinarität in der Frühpädagogik einher (vgl. Mischo, 2017). Unter der Vielzahl der beteiligten Disziplinen finden sich in einem verstärkten Maß die Sport- und Bewegungswissenschaften wieder. Konstitutives Moment der Sportwissenschaften ist das Paradigma der Interdisziplinarität: Durch die Integration von theoretischen und empirischen Befunden der Bezugswissenschaften (z. B. Medizin, Pädagogik, Psychologie) werden ausgewählte Aspekte des Gegenstands Sport untersucht (vgl. Willimczik, 2014). Die Bewegungswissenschaften fokussieren als Teildisziplin der Sportwissenschaften sowohl auf körperinterne Steuerungs- und Funktionsprozesse (z. B. Motorik, Sensorik, Emotion, Kognition) als auch auf äußerlich beobachtbare Aspekte von Bewegung und Haltung (z. B. Biomechanik). Sport und Bewegung lassen sich manchmal nicht trennscharf voneinander abgrenzen und schon der Begriff der Bewegung kann wissenschaftstheoretisch sowohl naturwissenschaftlich-mechanistisch als auch anthropologisch oder phänomenologisch Verwendung finden. Bewegung gilt als eines der zentralen Themen des Sports, wobei Sport als eine »spezifische Kulturform der menschlichen Bewegungsfähigkeit« betrachtet werden kann (vgl. Scheid & Prohl 2017, S. 6).

Die Gründe für die prominente Verortung von Bewegung und Sport in der frühen Bildung liegen u. a. darin, dass Sport und Bewegung in der kindlichen Entwicklung eine zentrale Rolle einnehmen und als bedeutende bildende, soziale und gesundheitliche Ressourcen kommuniziert werden. Da Umgebungsfaktoren das Bewegungsverhalten maßgeblich beeinflussen, kommt bewegungspädagogischen Settings nicht nur vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Lebens- und Bewegungswelt, sondern auch mit Blick auf steigende Inanspruchnahmequoten von Kindertagesbetreuung und hoher gesellschaftlicher Relevanz der Frühen Bildung ein großer Stellenwert zu.

Kindertageseinrichtungen werden als lebensbiografisch bedeutsame Institutionen und als bewegungs- und sportpädagogisch relevante Orientierungs- und Gestaltungsorte erfasst (Zimmer, 2015) und aus unterschiedlichen Perspektiven bearbeitet. Mit Blick auf Bildungsprozesse in der frühen Kindheit werden Bildsamkeit und Selbsttätigkeit als »konstitutive Prinzipien körperlicher Bewegungspraxen« betrachtet (vgl. Franke 2018, S. 270 f.). Dabei geht es um die Potenzialität des

Körpers bzw. des Leibes in kindlichen Bildungsprozessen: Mit der Gleichzeitigkeit von Leib-Sein und Körper-Haben wird der Blick zum einen auf Bewegung als Medium der Gestaltung von Mensch-Welt-Verhältnissen möglich, zum anderen auf den Körper unter dem Aspekt der Funktionalität, z. B. hinsichtlich einer Förderung der motorischen Entwicklung (vgl. Fikus, 2012). Mit Blick auf Erziehungsprozesse in Kitas sind sowohl das interaktionale Bewegungshandeln zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern als auch die erzieherischen Wirkungen der Peers oder der Familie sowie die erzieherischen Einflüsse der strukturellen Rahmenbedingungen (z. B. durch offene und geschlossene Bewegungsangebote) von Interesse.

Die Relevanz und Attraktivität des Bewegungsdiskurses für die Kindheitspädagogik wird seit vielen Jahren durch das gesellschaftlich-diagnostische Deutungsmuster »Bewegungsmangel« ebenso befördert wie durch alarmierende Botschaften über die Zunahme übergewichtiger Kinder oder Besorgnis erregende motorische Defizite der heutigen Kindergeneration. Dabei geht es aus medizinischer Perspektive um die Warnung vor den möglichen und in Teilen auch schon nachweisbaren negativen gesundheitlichen Folgen der Abnahme motorischer Alltagsaktivitäten von Kindern. Aus soziologischer Perspektive zeigt sich im Kontext sozialer Ungleichheitsforschung, dass die Partizipationsmöglichkeiten am Kindersport milieu-, geschlechts- und migrationsspezifische Disparitäten aufweisen. Sie manifestieren sich bislang jedoch weniger im nichtorganisierten Sport- und Bewegungsverhalten als vielmehr in der sozialen Teilhabe an den organisierten Praktiken des Sportvereins (vgl. Nagel, 2003; Mess & Woll, 2012). Aus pädagogischer Perspektive spielt auch das drastische Verschwinden kindgerechter Bewegungsorte aus dem öffentlichen Raum eine ebenso gewichtige Rolle wie die zunehmende Funktionalisierung kindlichen Bewegens im Kontext moderner Kontroll- und Subjektivierungsprozesse. Gleichwohl schlägt sich der Diskurs zur Sicherung und Qualitätssteigerung von Bewegungsumwelten und Streifräumen der Kinder weitaus stärker in der Überformung von Kita, Sportverein und Schule mit kompensatorischen Aufgaben nieder als beispielsweise in der Stadtentwicklungsplanung und Sozialraumentwicklung.

Sport und Bewegung dürfen in der Diskussion um Bildungsqualität im Elementarbereich inzwischen als etablierte Dimensionen pädagogischer Praxis in Kitas gelten. Dies kommt z. B. im »gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen« der Jugendminister- und Kultusministerkonferenz (JKM, 2004) zum Ausdruck, in dem »Körper, Bewegung, Gesundheit« einen Bildungsbereich darstellt. Dieser wird durch die Bildungspläne auf Landesebene entsprechend spezifiziert oder erweitert. Bewegungsbildung und -pädagogik bilden zudem integrale Bestandteile der akademischen Ausbildung von Kindheitspädagog_innen (vgl. Robert Bosch Stiftung, 2008) und sind Gegenstand relevanter Nachschlagewerke zur Pädagogik der frühen Kindheit (vgl. Braches-Chyrek et al., 2014; Fried & Roux, 2013).

Im Zuge einer gesteigerten Aufmerksamkeit für die entwicklungsförderliche Bedeutung von Bewegung und Sport im Alltag von Kindern existieren inzwischen zahlreiche Projekte, Maßnahmen und Programme im Bereich der Bewegungserziehung und -förderung. Gleichwohl mangelt es an einer wissenschaftlichen Begleitung und an Ergebnissen zur Wirksamkeit bewegungsfördernder Maßnahmen

jenseits einer »irgendwie funktionierenden Breitbandwirkung« (Schwarz 2014, S. 61). Es gibt bislang auch »nur vereinzelte Studien über die frühkindliche Bewegungsentwicklung, wenige empirische Untersuchungen über lebensweltliche Bedingungen frühkindlicher Bewegungserfahrungen oder am Kind und seiner Perspektive ansetzende Forschung«, wie im Positionspapier »Frühe Kindheit und Bewegung« der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (2015) festgehalten wird. Außerdem fehlen grundlegende Daten über die bewegungspädagogische Qualität in frühpädagogischen Arbeitsfeldern der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) aber auch in Feldern des organisierten Sports sowie zur integrativen bzw. inklusiven Funktion von Sport und dessen gesellschaftspolitischer Verantwortung mit Blick auf Teilhabechancen von Kindern in den ersten Lebensjahren.

Daher stehen die empirisch fundierten sport- und bewegungswissenschaftlichen Forschungsbeiträge zur frühen Kindheit bislang eher noch am Beginn und wirken vorerst unverbunden. Und auch die normativen Konturen einer sport- und bewegungswissenschaftlich begründeten Pädagogik der frühen Kindheit sind derzeit noch wenig geschärft. Weder ihre Konzepte noch deren Theorierahmen sind über Funktionsbeschreibungen und Ordnungen von Bewegungsbedeutungen hinaus für frühpädagogische, außerfamiliäre Wirkungsorte wie die Kita klar umrissen und begründet, was für eine Anschlussfähigkeit an die allgemeine Pädagogik der frühen Kindheit ebenso relevant wäre wie für die Anschlussfähigkeit an den Diskurs zur Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte.

So gestaltet sich die Praxis in Kindertageseinrichtungen trotz gegenläufiger Vorstellungen über die erforderlichen Kompetenzen professioneller Fachkräfte gerade im Hinblick auf die Konfiguration bewegungs- und sportfreundlicher Umwelten und Angebote häufig noch so, dass an die Stelle professionellen bewegungspädagogischen Handelns und Verantwortung für die Qualität im Bewegungsbereich primär das biografische, lebensweltliche Wissen der mehr oder weniger bewegungsaffinen Fachkräfte tritt, denen es überlassen bleibt, für Bewegung im Kitaalltag oder auch dem Alltag der Grundschule Sorge zu tragen. Hier ist die Sport- und Bewegungspädagogik gefordert, in einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem in der Pädagogik des Schulsports und der Schule schon weit fortgeschrittenen Professionalisierungsdiskurs ein »fachliches« Verständnis von der Professionalität frühpädagogischer Fachkräfte zu entwerfen und Maßnahmen und Konzepte zu ihrer Professionalisierung zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.

Zielgruppen, Aufbau und Beiträge des Handbuchs

Das Handbuch richtet sich an einen breiten Kreis von Leserinnen und Lesern: Es will Studierende aus kindheitspädagogischen Studiengängen, den Bewegungs- und Sportwissenschaften aber auch aus anderen Disziplinen ebenso erreichen wie In-

teressierte, die sich umfassend und vertiefend mit dem Thema beschäftigen möchten. Es will auch die Lehrenden und Forschenden an den Hochschulen und Universitäten, an denen es früh- bzw. kindheitspädagogische Studiengänge gibt, in ihrem Auftrag unterstützen, das Fachgebiet Sport und Bewegung fundiert und facettenreich zu vermitteln.

Das Buch gliedert sich in fünf Teile, die das Thema umfassend und systematisch bearbeiten: Im ersten Teil geht es um eine Einführung in frühkindliche Sport- und Bewegungspädagogik.

Anja Voss widmet sich einer Bestandsaufnahme relevanter Entwicklungen im Feld der frühen Bildung und versucht diese für die Bewegungs- und Sportpädagogik fruchtbar zu machen. Im Mittelpunkt stehen normative und strukturelle Prozesse, aber auch berufsprofilierende und bildungstheoretische Entwicklungen bis hin zum Status quo der Forschungslandschaft und dem Umgang mit Qualitätsdimensionen (► Kap. 1).

Renate Zimmer befasst sich mit pädagogischen und didaktischen Grundlagen der Bewegungserziehung. Dabei geht es um die unterschiedlichen Formen der Entwicklungsbegleitung durch und in Bewegung, aber auch um grundlegende didaktische Fragen zur Gestaltung der Bewegungserziehung, die als Querschnittsaufgabe frühkindlicher Bildung und Erziehung aufgefasst wird (► Kap. 2).

Anja Voss thematisiert Lebens- und Bewegungswelten von Kindern im 21. Jahrhundert. Mittels einer Gegenwartsdiagnose wird der Wandel kindlicher Bewegungswelten am Beispiel sozialräumlicher, familialer und mediatisierter Bedingungen, unter denen Kinder aufwachsen, skizziert. Anschließend werden Kindertagesstätten – unter Bezugnahme auf aktuelle Qualitätskriterien – als moderne Bewegungsinstitutionen für Kinder konturiert (► Kap. 3).

Im zweiten Teil wird das Feld aus unterschiedlichen Fachdisziplinen beleuchtet, die zum einen den Forschungsstand sowie aktuelle Entwicklungen der Disziplinen darstellen, zum anderen Konsequenzen für die Ausgestaltung von Bewegung und Sport in der Kindheitspädagogik begründen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Darstellung und Diskussion frühpädagogisch relevanter Erkenntnisse unterschiedlicher Bezugsdisziplinen.

Robert Gugutzer nähert sich aus soziologischer Perspektive der Frage nach dem menschlichen Körper als einem gesellschaftlichen und kulturellen Phänomen. Dafür wird aus philosophisch-anthropologischer Perspektive das Verhältnis von Natur und Kultur mit Blick auf den Körper diskutiert sowie aus der Sicht der Phänomenologie Differenz und Einheit von Leib und Körper (► Kap. 4).

Christine Graf und *Nina Ferrari* fokussieren aus sportmedizinischer Sicht die motorische Entwicklung von Kindern und zeigen sowohl die physiologischen Hintergründe der motorischen Entwicklung sowie deren Verlauf im Altersgang, aber auch den aktuellen Status quo und Empfehlungen zum Bewegungsverhalten auf (► Kap. 5).

Maria Schumann, *Elvira Mauz* und *Anja Voss* thematisieren aus gesundheitswissenschaftlicher Perspektive die Zusammenhänge von körperlicher Aktivität und der Gesundheit von pädagogischen Fachkräften am Arbeitsplatz Kita. Neben der Darstellung bewegungsbezogener Ressourcen und Belastungen im Kita-Alltag wird der Beitrag eines betrieblichen Gesundheitsmanagements für eine bewegungsförderliche Gestaltung des Arbeitsplatzes Kita diskutiert (► Kap. 6).

Im dritten Teil verlagert sich der Fokus von disziplinär geprägten Betrachtungsweisen zu disziplinübergreifenden Verknüpfungen, die hier eine sinnkonstruierende »Rahmung« meinen, die Konzepte unterschiedlicher Fachrichtungen fruchtbar miteinander verknüpft.

Heike Tiemann widmet sich dem Thema Inklusion und befragt bewegungsorientierte Handlungsfelder der Kindheitspädagogik auf der Basis relevanter Konzepte, Strategien und Prinzipien auf ihren Umgang mit Vielfalt. Ihre Ausführungen münden in die Formulierung von Konsequenzen für die Sport- und Bewegungspraxis (► Kap. 7).

Peter Keßel stellt das Konzept der Psychomotorik vor. Neben der Entstehung und Beschreibung verschiedener Perspektiven innerhalb dieses Konzepts skizziert er dessen methodische Prinzipien. Unter Bezugnahme auf aktuelle Wirksamkeitsstudien werden die Etablierung der Psychomotorik in der Kindheitspädagogik diskutiert und aktuelle Anwendungen des Konzepts in der Organisationsberatung und der Professionalisierung im Arbeitsfeld der Kindheitspädagogik aufgezeigt (► Kap. 8).

Renate Zimmer und *Nadine Madeira Firmino* sensibilisieren für die entwicklungsfördernden Potenziale von Bewegung, die sich insbesondere in den ersten Lebensjahren (auch) auf den Spracherwerb positiv auswirken können. Im Mittelpunkt stehen sowohl der konzeptionelle Ansatz der »Bewegten Sprache« als auch die Wirksamkeit einer bewegungsorientierten Sprachbildung anhand der Ergebnisse eigener Studien (► Kap. 9).

Anja Voss und *Elke Gramespacher* nehmen die (früh)kindliche Bewegungsbildung aus der Perspektive der sportwissenschaftlichen Geschlechterforschung in den Blick. Sie fokussieren sowohl theoretische Ansätze zum Zusammenhang von Geschlecht, Bewegung und (früher) Kindheit als auch den empirischen Forschungsstand und präsentieren Geschlecht als relevante Kategorie in der frühkindlichen Bewegungsbildung (► Kap. 10).

Michael Mutz befasst sich mit der Sportbeteiligung von Kindern mit Zuwanderungsgeschichte und fragt nach den sozialintegrativen Potentialen des Sports. Er stellt den wissenschaftlichen Forschungsstand zur Sportbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund vor und erläutert die Bedeutung von Kontextbedingungen des Sporttreibens (► Kap. 11).

Der vierte Teil des Buches fokussiert Professionalisierung, Professionalität und professionelles Handeln in bewegungspädagogischen Feldern der frühen Kindheit. Die Beiträge aus sportpädagogischer und professionstheoretischer Perspektive sollen Herausforderungen und Probleme professionellen Handelns aufwerfen, diskutieren und Antworten aufzeigen. Zudem wird der nationale und internationale Forschungsstand sport- und bewegungspädagogischer Programme und Projekte im Bereich der frühen Kindheit umrissen.

Astrid Krus und *Christina Jasmund* stellen, basierend auf den Ergebnissen des Verbundforschungsprojektes *Bewegung in der frühen Kindheit* (BiK), ein Profil bewegungsspezifischer Handlungskompetenzen frühpädagogischer Fachkräfte zur ganzheitlichen bewegungsorientierten Bildungs- und Entwicklungsförderung in der frühen Kindheit vor (► Kap. 12).

Rolf Schwarz zeichnet den nationalen und internationalen Forschungsstand zur frühkindlichen Bewegungsförderung mittels systematischer Interventionen nach. Im Mittelpunkt stehen multidimensional verlässliche Befunde zu den wichtigsten Interventionsvariablen systematischer Maßnahmen (► Kap. 13).

Matthias Schierz gibt einen Überblick über die Thematisierung von Bewegung und Sport im biografischen Kontext. Sein Beitrag behandelt u. a. Fragen der besonderen Rolle von Bildung und Lernen im Diskurs der Biografieforschung und dokumentiert die Bedeutung biografischer Reflexivität im Professionalisierungsprozess frühpädagogischer Fachkräfte (► Kap. 14).

Der fünfte und letzte Schwerpunkt rundet das Buch durch einen deutlichen Praxisbezug ab und rückt Bewegungssettings und -inszenierungen in den Mittelpunkt des Interesses.

Angela Boeti stellt die Bedeutung des Tanzens für Bildungsprozesse in der Kindheit dar und zeigt auf, wie konzeptionelle Ansätze der Tanzpädagogik als Medien der ästhetischen Bildung umgesetzt werden können (► Kap. 15).

Wolfgang Beudels und *Hans Jürgen Beins* akzentuieren das Thema *Spiel – Spiele – Spielen* und identifizieren grundlegende bzw. übergreifende Merkmale und Charakteristika kindlichen Spiels (► Kap. 16).

Literatur

- Berufsprofil Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge (2015). Studiengangstag Pädagogik der Kindheit. Online im Internet: URL: www.fbts.de/fileadmin/fbts/Arbeitskreise/Studiengangstag/Berufsprofil_01.06.2015_END_Kopie.pdf (Zugriff am 01.05.1017).
- Braches-Chyrek, R., Sünker, H., Röhner, Ch. & Hopf, M. (Hrsg.) (2014). Handbuch Frühe Kindheit. Leverkusen/Opladen: Barbara Budrich.
- Deutsche Vereinigung Sportwissenschaft (DVS) (2015). »Frühe Kindheit und Bewegung«. Positionspapier der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (Fassung vom 15.09.2015). Online im Internet: URL: http://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs_Positionspapier_Fruehe_Kindheit_final.pdf (Zugriff am 16.08.2018).
- Fikus, M. (2012). Bewegung im Elementarbereich. Handreichungen zum Berufseinstieg von Elementar- und KindheitspädagogInnen. Heft B07. In U. Carle & G. Koeppl (Hrsg.), Universität Bremen. Online im Internet: URL: www.fruehpaedagogik.uni-bremen.de/handreichungen/B07Bewegung%28MF%29.pdf (Zugriff am 02.10.2016).
- Franke, E. (2018). Eine allgemeine Pädagogik für die Sportpädagogik? In R. Laging & P. Kuhn (Hrsg.), *Bildungstheorie und Sportdidaktik. Ein Diskurs zwischen kategorialer und transformatorischer Bildung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 253–292.
- Fried, L. & Roux, S. (2013). Handbuch Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin: Cornelsen.
- Gemeinsamer Orientierungsrahmen Bildung und Erziehung in der Kindheit der Jugend- und Familienministerkonferenz (2010), Online im Internet: URL: https://www.kmk.org/.../2004/2004_06_03-Fruehe-Bildung-Kindertageseinrichtungen (Zugriff am 16.08.2018).
- Honig, M.-S. (2015). Vorüberlegungen zu einer Theorie institutioneller Kleinkinderziehung. In P. Cloos, K. Koch, & C. Mähler (Hrsg.), *Entwicklung und Förderung in der Frühen Kindheit. Interdisziplinäre Perspektiven*. Weinheim und Basel: BeltzJuventa, S. 43–57.

- Laging, R. & Kuhn, P. (Hrsg.) (2018). *Bildungstheorie und Sportdidaktik. Ein Diskurs zwischen kategorialer und transformativer Bildung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Mess, F. & Woll, A. (2012). Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter am Beispiel des Sportengagements in Deutschland. In *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 32 (4), S. 358–379.
- Mischo, Ch. (2017). Die Professionalisierung der Professionalisierungsforschung in der Kindheitspädagogik. In I. Nentwig-Gesemann & K. Fröhlich-Gildhoff (Hrsg.), *Forschung in der Frühpädagogik X. Zehn Jahre frühpädagogische Forschung – Bilanzierungen und Reflexionen*. Freiburg: FEL Verlag, S. 59–84.
- Nagel, M. (2003). *Soziale Ungleichheiten im Sport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Scheid, V. & Prohl, R. (2017). *Kursbuch Sport 3: Bewegungslehre*. Wiebelsheim: Limpert Verlag.
- Schwarz, R. (2014). Effekte der Bewegungsförderung. Review längsschnittlicher Evaluationsstudien zu Bewegungsinterventionen in der frühen Kindheit. In *motorik* 37 (2), S. 52–63.
- Willimczik, K. (2014). Interdisziplinäre Sportwissenschaft – der Weg zu einer paradigmatischen Begründung. In St. Kornmesser & G. Schurz (Hrsg.), *Die multiparadigmatische Struktur der Wissenschaften*. Wiesbaden: Springer VS, S. 181–229.
- Zimmer, R. (2015). Frühkindliche Bildung und Sport. In W. Schmidt, N. Neuber, Th. Rauschenbach, H.P. Brandl-Bredenbeck, J. Süßenbach & Ch. Breuer (Hrsg.), *Dritter Deutscher Kinder- und Jugendreport*. Schorndorf: Hofmann-Verlag, S. 395–415.

I Einführung in frühkindliche Sport- und Bewegungspädagogik

